

Kairos

Magazin des Johannes-Hospizes

Nr. 2 - Dezember 2009 - 1. Jahrgang

■ **Aktuell**

Eigenanteil für
Hospizgäste entfällt

■ **Titelthema**

Das Hospiz
und sein Name

■ **Hospizspiegel**

Ansichten aus der
Hospizküche



Johannes-Hospiz Münster

Lieber Hospizbewegte,

anlässlich des 10-jährigen Bestehens unseres Johannes-Hospizes konnten wir auf einer Feier am 11. September 2009 einige haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ehren. Man hört oft, dass Mitarbeiter



das Kapital einer Gesellschaft sind. Für meinen Geschmack trifft dies nicht den Kern. Für uns im Hospiz sind sie alle als Menschen wesentlich. Und als solche begegnen sie unseren Bewohnern und ihren Angehörigen, pflegen sie liebevoll und sorgen dafür, dass es ihnen gut geht. Viele sind von Beginn an dabei. Es gibt kaum Fluktuationen. Diese hohe Mitarbeitertreue, dieses außerordentliche Engage-

ment sind das Fundament unserer seit zehn Jahren erfolgreichen Arbeit.

Dann sind da die Menschen im Ehrenamt, die jahrein und jahraus klaglos ihren Dienst verrichten. Sie arbeiten kostenlos und nicht umsonst und sind darüber hinaus noch unbezahlbar. Wir könnten es uns nicht leisten, sie zu vergüten. Die Zeit, die sie investieren kommt auf wunderbare Weise unseren Bewohnern zu Gute.

Schließlich sind da noch die „Heimspieler“ der „besseren Hälften“, die Ehefrauen, die Ehemänner, Partner, Lebensabschnittsgeliebten, die Kinder und Familien. Sie mögen unterstützen oder nur dulden. In jedem Falle bedeutet dies einen Verzicht. Wir wissen: Ohne ihre Unterstützung, ihren Langmut, wenn es wieder einmal länger gedauert hat, ohne ihre Begleitung wären wir in den letzten zehn Jahren nicht so erfolgreich gewesen, gäbe es heute keinen ambulanten Hospizdienst, keine Trauergruppen, kein Trauercafe, kein so gut und über die Grenzen Münsters derart beachtetes stationäres Hospiz, gäbe es keine Hospizakademie. Ich erhalte durchweg positive Rückmeldungen, sogar zum Teil per Kontoauszug: Hochachtung vor dem schwierigen Dienst, Dank und Anerkennung.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben eine friedvolle Weihnachtszeit und für das kommende neue Jahr 2010 alles Gute und Gottes Segen.

Ihr Ludger Prinz
Geschäftsführer

Inhalt

Editorial 2

Aktuell 3
Finanzielle Neuregelung
Erneut DZI-Spendensiegel



Titelthema 4-5
Das Hospiz und sein Name



Standpunkte 6
Aspekte des Spendens

Hospizspiegel 7
Ansichten aus der
Hospizküche



Infothek 8
Mitarbeiterfest/Vorschau/
Ruhe-Oase/Spenden

Impressum

Das Kairos-Magazin ist das offizielle Mitteilungsorgan des Johannes-Hospizes Münster und kann beim Herausgeber kostenfrei angefordert werden

Herausgeber:
Johannes-Hospiz Münster gGmbH; St. Mauritz-Freiheit 44; 48145 Münster

Fotos: wenn nicht anders angegeben: Johannes-Hospiz
Redaktion: Ludger Prinz (v.i.S.d.P.), Andreas Stähli, Michaela Arlinghaus
Layout: Michaela Arlinghaus, www.makomm.com

Druck: Druckerei Kleyer
Auflage: 2000

Vierteljährliche Erscheinungsweise;
Nächste Ausgabe: März 2010

Finanzielle Neuregelung

Wegfall des Eigenanteils für Hospizgäste

Eine deutliche Verbesserung der Hospizfinanzierung für Hospizbewohner wurde im laufenden Jahr erreicht. Am 01.08.2009 traten einige Neuregelungen zur Finanzierung der ambulanten und stationären Hospizarbeit (Artikel 15 Nr. 3/§ 39 a Abs. 1 und 2 SGB V) in Kraft.

Dies bedeutet im Einzelnen:

- die Freistellung der Patientinnen und Patienten von einer Zuzahlung, auf die diese einen Rechtsanspruch haben,
- die Verpflichtung der Krankenkassen, 90 % (bei Kinderhospizen 95 %) der zuschussfähigen Kosten (d.h. des anerkannten Tagesbedarfssatzes) unter Anrechnung der Leistungen aus der Pflegeversicherung zu übernehmen.



Blick in eines der Bewohnerzimmer im Johannes-Hospiz

Keine Zuzahlungen mehr

Danach übernehmen die Krankenkassen ab dem 01.08.2009 alle Kosten, die nicht von der Pflegeversicherung gedeckt sind. Zuzahlungen von Hospizgästen wird es demnach unabhängig vom Vorliegen einer Pflegestufe in keinem Fall mehr geben. Die Krankenkassen werden also (bei Gästen ohne Pflegestufe) die vollen Kosten (= 90 % des Bedarfssatzes wie bisher) übernehmen.

Kosten aus Spenden bestreiten

Leider wurde für die Hospizbetreiber keine wesentliche Verbesserung erreicht. Weiterhin besteht deren Pflicht, zehn Prozent der laufenden Kosten aus Spenden zu bestreiten. Es darf an dieser Stelle nicht ver-

schwiegen werden, dass sich dieser Anteil von zehn Prozent auf den Bedarfssatz bezieht. Dieser wird seit Jahren mit dem einzelnen Hospizbetreiber nicht verhandelt. Lediglich marginale prozentuale Steigerungen wurden in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt erzielt. Jedermann kennt die Preissteigerungen aus dem privaten Bereich, die seit der Euroeinführung zu verkräften waren. Zwar konnte im letzten Jahr eine gewisse Anpassung an die Preissteigerung erzielt werden, damit wurde jedoch der Rückstand aus den letzten Jahren bei weitem nicht ausgeglichen. So ist das Johannes-Hospiz weiterhin gezwungen, einen Fehlbedarf von ca. 250.000 Euro jährlich aus Spenden zu erwirtschaften.

Ludger Prinz
Geschäftsführer

Info - Aktuell

Erneut DZI-Spendensiegel

Wir haben uns und unsere Spendenverwendung durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen / DZI überprüfen lassen. Erneut haben wir das DZI-Spendensiegel zuerkannt bekommen. Damit findet diese Auszeichnung für einen transparenten und vertrauensvollen Umgang mit Spendenmitteln unserem Hause gegenüber seinen besonderen Ausdruck.

Unsere Kontonummer lautet:
2222600 bei DKM Darlehnskasse Münster, BLZ 400 602 65

Der Jünger Johannes

Das Hospiz und sein Name

Warum trägt das Johannes-Hospiz den Namen „Johannes“? Wie verbindet er sich mit dem hospizlichen Anliegen? Diesen Fragen geht Reinhold Waltermann, Seelsorger im Hause, in seinem Beitrag nach.

Wie für ein neu geborenes Kind von den Eltern ein Name gesucht wird, so haben die Gründungsväter (es waren wohl nur Väter) dem vor zehn Jahren neu errichteten Hospiz den Namen JOHANNES gegeben. Die Überlegung, die zu diesem Namen führte, fand ihren Niederschlag in dem Flyer, mit dem das Hospiz sich vorstellt: „Johannes war der Lieblingsjünger Jesu. Er hat ihn begleitet bis zur Kreuzigung und dort als einziger Jünger ausgehalten bis zum Tod.“ So wird deutlich, dass mit der Wahl des Namens auch eine programmatische Aussage für die Spiritualität des Hospizes verbunden ist.

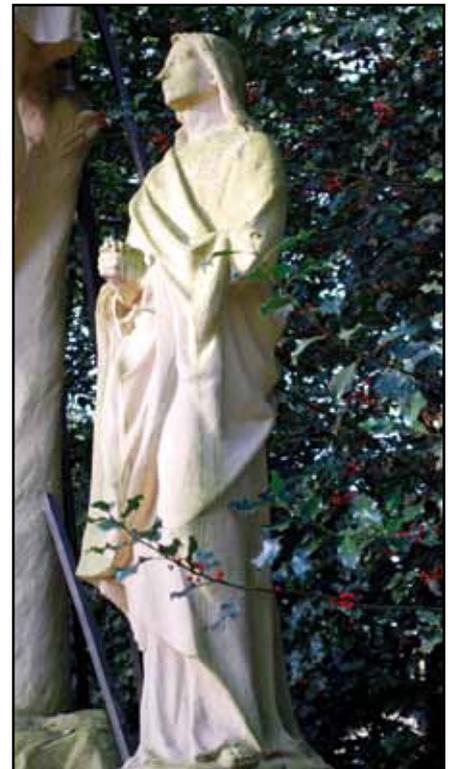
„Den Jesus liebte“

Zunächst etwas zum ursprünglichen Namensträger. In der Tat steht nach den Evangelien aus dem Freundeskreis um Jesus neben einigen Frauen ein einziger Mann unter dem Kreuz. Alle anderen Jünger Jesu waren geflüchtet aus Angst, sie könnten in den „kurzen Prozess“, der Jesus gemacht wurde, hinein geraten. Sie brachten sich in sicheren Abstand und verließen Jesus in den letzten Stunden seines Lebens. Jener eine Mann, der bis zuletzt unter dem Kreuz bei Jesus ausharrte, war der Jünger, „den Jesus liebte“. Sein persönlicher Name wird nicht genannt. Aber die kirchliche Tradition geht davon aus, dass es sich bei dem Jünger, „den Jesus liebte“, um den Apostel Johannes handelt.

Was wissen wir von Johannes?

Namentlich und allein tritt Johannes in den Evangelien nur ein einziges Mal auf. Ansonsten wird Johannes meist zusammen mit Petrus und Jakobus genannt. Jakobus und Johannes waren Brüder. Nach Mk 3,17 hat Jesus den beiden Brüdern den Beinamen „Donnersöhne“ gegeben, vielleicht mit Anspielung darauf, dass sie Jesus gefragt hatten, ob sie nicht auf die sich unfreundlich zeigenden Samariter Blitze vom Himmel herab wünschen sollten (Lk 9,54). So ganz sanft und weich, wie der Apostel Johannes in der Kunst oft dargestellt wurde, war er vielleicht doch nicht. Und als er und sein Bruder Jakobus ehrgeizig an Jesus herantreten, er möge ihnen zusichern, dass sie im Himmelreich die Plätze unmittelbar zu seiner Rechten und Linken bekämen, da verheißt er ihnen nur das Trinken seines Leidenskelches (Mk 10,35). Das muss als Hinweis auf ihr Martyrium verstanden werden.

Die Brüder Jakobus und Johannes treten immer zusammen mit Petrus auf. Die Dreiergruppe Petrus, Jakobus und Johannes bildet in den drei synoptischen Evangelien (Math, Mk und Lk) den innersten Kern um Jesus. Die Drei werden als erste am See Gennesaret in die Jüngerschaft berufen, sie allein sind Zeugen der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor, sie werden mitgenommen in das Haus des Jairus, wo Jesus dessen Tochter auferweckt. Aus der größeren Gruppe der Jünger werden die Drei am Ölberg von Jesus mitgenommen zu der Stelle, an der Jesus sich in seiner Not zum Gebet zurückzieht. Johannes gehörte wohl zu der kleinen Gruppe von Jüngern, die Jesus am nächsten standen. Als Mensch bleibt er aber für uns im Dunkeln. Wir erfahren nichts über seine individuel-



Johannesfigur am Prozessionsweg

len Züge. Selbst in der Dreierkonstellation steht er ganz im Schatten von Petrus. Etwas „Eigenes“ bekommt Johannes erst, wenn man davon ausgeht, dass er der Jünger ist, „den Jesus liebte“ und dem er am Kreuz sterbend seine Mutter anvertraute. Das ist nur im vierten Evangelium berichtet, eben in jenem Evangelium, das von alters her dem Apostel Johannes zugeschrieben wird und nach ihm benannt ist.

Um Missverständnisse zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, dass der Apostel Johannes, von dem bisher die Rede war, nicht verwechselt werden darf mit dem in den Evangelien bezeugten Täufer Johannes, der am Jordan die Bekehrung predigte und taufte. Eine Verwechslung oder Identifizierung beider Männer könnte nahe liegen aus der berühmten Kreuzesdarstellung des Isenheimer Altars. Dort zeigt Grünewald den Täufer Johannes beim Kreuz stehend. Mit einer eindrucksvollen Geste weist er



Maria und Johannes unter dem Kreuz, Kapelle Schwarzrheindorf

auf den Gekreuzigten hin. Der Maler hat hier keine Evangelienillustration gemalt, sondern eine theologische Aussage ins Bild gebracht. Der Täufer Johannes war es, der schon beim ersten Auftreten Jesu auf ihn hingewiesen hatte mit den Worten: „Seht das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinweg nimmt.“ Als lebendiges Zeugnis für diese Aussage stellt der Maler den längst vor Jesus gestorbenen Täufer unter das Kreuz.

Spirituelles Programm

Doch nun zurück zum Apostel Johannes. Was könnte sich als Programm oder besser gesagt für die spirituelle Ausrichtung des Hospizes aus der Namensgebung nach Johannes ergeben? Dazu drei Gedanken.

Nicht weggehen

Ein erstes ist schon im Flyer des Hospizes angesprochen. Johannes ist der, der den Weg Jesu bis zum bitteren Ende mitgegangen ist und auch unter dem Kreuz ausgehalten hat. Menschen auf der letzten Wegstrecke ihres Lebens zu begleiten, bei ihnen zu bleiben, nicht auf Distanz zu gehen: Das ist die Spiritualität eines Hospizes und der in ihm arbeitenden Menschen. Neben der pflegerischen und medizinischen Betreuung geht es um die menschliche Nähe und Begleitung auf der schwierigen letzten Lebensstrecke eines Menschen. Begleitung durch mitmenschliche Nähe hat eine wichtige Stützfunktion bei der Bewältigung des Sterbens. Diese Nähe entsteht besonders da, wo den Fragen, den Bedürfnissen und auch den Klagen und Verzweiflungen des sterbenden Menschen Gehör und Herz eines anderen Menschen geöffnet sind. Einer der ältesten „Namen“ Gottes lautet: „Ich bin da“. Vielleicht können Menschen für einander in schweren Zeiten und Situationen nicht mehr tun als bei einander „da zu sein“.

Gottes Zuneigung

Ein zweites. Der Name Johannes kommt aus dem Hebräischen „jehohanán“ und bedeutet „Gott ist gnädig“. Da im Wort „gnädig“ im üblichen deutschen Sprachgebrauch etwas wie „von oben herab“ mitklingt, wäre eine Übersetzung mit „Gottes Zuneigung“ oder „Gottes Wohlwollen“ vielleicht treffender. Für das Hospiz könnte das heißen: Jeder Mensch, der in dieses Haus kommt, soll Wohlwollen und herzli-

che Zuwendung erfahren. Und wenn er in Schwäche oder Hinfälligkeit sich unseren Händen anvertrauen muss, soll er sich in behutsamen und in guten Händen wissen; und zwar nicht „aus Gnade und Barmherzigkeit“, sondern in einer Zuwendung, die seiner menschlichen Würde entspricht. Auch der Mensch, der in seiner Hinfälligkeit vielleicht das Gefühl hat, „nichts mehr wert zu sein“, soll seine Würde und Wertschätzung erfahren.

Das Gute wird erfahrbar

Ein drittes. Wie zu Beginn dieses Beitrags gesagt, gibt es nur eine einzige Stelle in den Evangelien, in der Johannes allein und mit seinem Namen erwähnt wird. „Es sagte Johannes zu ihm (Jesus): Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb, und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus antwortete: Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen Wunder tut, kann so leicht schlecht von mir reden. Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns“ (Mk 9,38-40). Das Wort Jesu an Johannes eröffnet einen weiten Horizont, wo es um seine „Sache“ in dieser Welt geht. Kurz gesagt: Das Wichtigste ist nicht, dass jemand formell zur Gruppe um Jesus gehört, sondern dass das Gute, das Heilende gewirkt wird, denn es war der innerste Lebensauftrag Jesu, die guten Seiten des guten Gottes in dieser Welt erfahrbar zu machen. So liegt die Priorität eines christlichen Hospizes eben auch nicht im „Firmennamen“, sondern bei dem, was durch das Hospiz an Gutem für Menschen erfahrbar wird.

Reinhold Waltermann
Seelsorger am Johannes-Hospiz

Aspekte des Spendens

„Es bleibt einem im Leben nur das, was man verschenkt hat.“

Wer kennt nicht die folgende Situation? Wie an jedem – besonders dem runden – Geburtstage stellten Familie, Freunde und Bekannte sich auch bei meinem 70. Geburtstag die Frage: „Was soll man ihm bloß schenken?“ Nicht, dass ich keine Wünsche mehr hätte, auch nicht, dass ich fast alles hätte. Nein, das



Spendenhäuschen des Johannes-Hospizes

Problem war doch eher, wie man meinen Wünschen auf die Spur kommen könne. Und jeder weiß, was bei dieser Suche nach den geheimen Wünschen oft herauskommt – Verlegenheitslösungen, Doppel- oder Standardgeschenke.

Wie groß war die Erleichterung der zum Geburtstag Geladenen, als der künftige Jubilar allgemein verbreiten ließ: „Bitte keine Geschenke, ich würde den Gegenwert lieber dem Johannes-Hospiz zukommen lassen!“ War das Edelmut? Oder habe ich meinem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis lediglich aus einer Verlegenheit geholfen?

Motive

Welche Motive also führten zu diesem Entschluss? Es gibt nicht viele Einrichtungen, bei denen man sicher sein kann, dass gespendete Gelder so unmittelbar ihrem gedachten Zweck zukommen. Und da kamen Vorschläge guter Freunde gerade recht, die in ähnlicher Situation wie meiner das Johannes-Hospiz bedacht hatten. Berichte über die Inanspruchnahme der Einrichtung für nahe Angehörige taten ein Übriges. Kann es sein, dass auch das Lebensalter bei der Entscheidung eine Rolle spielte? Ich glaube, ja. Über das Alter, in dem man Geschenken zu besonderen Anlässen entgegenfiebert, ist man ja schließlich hinaus! Und da ist noch etwas: unsere Nähe zum Hospiz. Ich wurde im Franziskus-hospital geboren, in der Mauritzkirche getauft und ging zur Mauritzschule. Wir wohnten und wohnen im

unmittelbaren Umfeld und wir fühlen uns als Mauritzer. Was liegt da näher, als eine Mauritzer Einrichtung zu unterstützen?

„Do, ut des“

Im Mittelalter herrschte bei den Zeitgenossen die Vorstellung vom „do, ut des“ vor, „ich gebe, damit du mir gibst“. Konkret: Ich gebe den Bedürftigen, Kranken und Sterbenden, damit ich einem Platz im Paradies näher komme. Von diesen

Vorstellungen sind wir heute weit entfernt, oder? Spielt dieser gedankliche Ansatz vielleicht doch noch eine kleine Rolle bei unseren Spendenentscheidungen?

Die praktische Seite

Die praktische Seite der Spendenaktion wurde erleichtert, weil uns die Verwaltung des Hospizes ein hübsches Spendenhäuschen – eine Nachbildung eines der Häuser des Johannes-Hospizes – für die Geburtstagsgäste zur Verfügung stellte. Gefallen hat uns auch, dass dieses – inzwischen gefüllte – Spendenhaus später in Gegenwart eines Hospizmitarbeiters geöffnet und das Ergebnis dann für alle transparent wurde. Wir waren uns sicher, wir hatten die richtige Entscheidung getroffen!

Peter Externest
Dipl. Kaufmann, Spender

Zitat in der Überschrift:
Robert Stolz (1880-1975), österreichischer Operetten- und Filmmusik-Komponist

SPENDENKONTO:

Johannes-Hospiz Münster

Darlehnskasse e.G. Münster
(DKM)
Kto.-Nr. 2 22 26 00
BLZ 400 602 65

„Vom Glück des Geschmacks“

Ansichten aus der Hospizküche

Die Küche ist ein wichtiger Ort der Begegnung im Johannes-Hospiz. Gaby Peters, hauptverantwortlich für den hauswirtschaftlichen Bereich, gibt uns in ihrem Beitrag einen Einblick in diesen Lebens-Raum.

Im Johannes-Hospiz gibt es eine helle freundliche Küche mit großen Fenstern, die in den Garten schauen. Mitten in der Küche steht ein großer Tisch, an dem die Gäste des Hospizes mit ihren Angehörigen und Freunden ihre Mahlzeiten einnehmen können. Es gibt Zeiten, da ist der Tisch leer. Das Aufstehen ist dann für die Betroffenen zu beschwerlich. Oft höre ich dann, dass es Ihnen sehr schlecht geht. Es gibt aber auch Zeiten, da ist der lang gestreckte Tisch vollbesetzt mit Menschen. Ich erinnere mich an ein Ehepaar, das jeden Morgen gemeinsam in der Küche das Frühstück genoss und anschließend die Zeitung las, so wie all die Jahre zuvor.

Es ist nicht immer möglich, aber wir alle hier im Johannes-Hospiz sind sehr darum bemüht, die Gewohnheiten der erkrankten Menschen weiterleben zu lassen. Sie haben einen hohen Stellenwert. Es wird geredet am Tisch, es wird geweint, aber auch viel gelacht.

Ein gutes Essen bereitet Freude. Dabei geht es in der Regel nicht mehr um die im Leben gewohnte



Die guten (hauptamtlichen) Geister von der Küche des Hospizes: (v.l.) Markus Hartlage, Sr. Anna Surmann, Gaby Peters, Sr. Anne Honermann

Menge der Mahlzeit. Meist sind die Portionen reduziert. Auch ein Löffel mit Genuss gegessen, hat eine Bedeutung.

Das Glücksgefühl, nach langer Therapie den Geschmack wieder zu entdecken, ist überwältigend: Wenn etwa der „Berliner“ wieder nach „Berliner“ schmeckt oder eine fein duftende Kartoffel-Pfanne, von ehrenamtlichen Mitarbeitern abends zubereitet, die Lust am Essen weckt. Eine Bewohnerin, die über mehrere

Wochen eine Infusionstherapie erhalten hatte und nun den Geschmack eines Fanta-Würfels für sich wieder entdeckte – diese Freude, die dadurch bei ihr entstand, ist für mich kaum in Worte zu fassen.

Wenn auch alles sich im Leben der Kranken verändert, so ist es doch manchmal möglich, über das Essen an vergangene Zeiten anzuknüpfen. Dann werden Erinnerungen wach, über die die Menschen erzählen.

Vieles könnte ich noch über gelebtes Leben im Hospiz berichten, über die Feste der Bewohner, über Feiertage und über die Freude, mit Menschen am Tisch zu sitzen. Scheinbar oberflächliche Gespräche, die nichts mit der Schwere der Situation des nahen Todes zu tun haben, und die dennoch wohltuend sind, weil sie an leichtere und bessere Tage anknüpfen.

Gaby Peters
Leitung für den Bereich
Hauswirtschaft



Andreas Stähli und Markus Hartlage (v. l.) in der Wohnküche, die von allen gleichermaßen geschätzt wird



Johannes-Hospiz Münster



Johannes-Hospiz Münster gGmbH
St. Mauritz-Freiheit 44
48145 Münster
Telefon: 0251 9337-626
Telefax: 0251 9337-598

Johannes-Hospiz Münster
Hohenzollernring 66
48145 Münster
Telefon: 0251 89998-0
Telefax: 0251 89998-10



Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst
Rudolfstraße 31
48145 Münster
Telefon: 0251 37409325
Telefax: 0251 37409326

Info@johannes-hospiz.de
www.johannes-hospiz.de

Medien-Tipp

Doppel-CD:
„POESIE | TEXTE | LIEDER“

Die Texte und Lieder beschäftigen sich mit den Themen Hoffnung, Liebe, Abschied und loslassen lernen. Gospel-Musik wechselt sich dabei mit dem gesprochenen Wort ab. Sie hören Lieder die das Leben feiern und von Hoffnung und Vertrauen erzählen.

Die Doppel-CD ist unter der nachfolgenden Adresse käuflich zu erwerben. Der Preis beträgt 20 Euro (zuzüglich Porto- und Versandkosten). Mit dem Kauf unterstützen Sie die Arbeit des Johannes-Hospizes.

Johannes-Hospiz
z.Hd. Fr. S. Willeke-Schrade
Hohenzollernring 66
48145 Münster
s.willeke-schrade@johannes-hospiz.de
Tel.: 0251-89998-12



Fest anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Johannes-Hospizes mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und ihren Familien in der Pleistemühle am 11. September 2009. In Anerkennung ihrer Treue und Leistung verlieh Ludger Prinz, Geschäftsführer des Johannes-Hospizes, den Ehren- und Hauptamtlichen, die von Beginn an im Hause sind, eine Figur des Johannes als Ansteckmedaille.

Vorschau Kairos 2010

Im neuen Jahr erscheint Kairos viermal. Geplante Schwerpunktthemen sind: Glück, Schmerz, Sehnsucht, Trauer. Darüber hinaus informieren wir die Leser über Neuigkeiten rund um die Hospizarbeit, berichten aus dem Hospizalltag und nehmen Stellung im hospizlichen Kontext zu aktuellen Fragen aus Gesellschaft, Politik und sozialen Themen. Über redaktionelle Beteiligung freuen wir uns. Ansprechpartner: Andreas Stähli, a.staehli@johannes-hospiz.de, Tel.: 0151-21246154. Die Redaktion wünscht eine Frohe Weihnacht und einen erfolgreichen Start ins Jahr 2010.



„Achte der Pausen, der kleinen,
die unversehens das Schicksal
oft dir gewährt,
es kommt
einst auch Der Kommende so“

Friedrich Doldinger

Spendenkonto:

Johannes-Hospiz Münster
Darlehnskasse e. G. Münster
(DKM)
Kto.-Nr. 2 22 26 00
BLZ 400 602 65

